



Nachrichten aus Kamachumu

November 2020

Im November 2018 konnten wir mit Mary Kalikawe eine Controlling-Vereinbarung treffen. Seither besucht sie unsere Partnerorganisation MUVIMAWAKA in unserem Auftrag regelmässig, um sich vor Ort ein Bild des Projekts Kindertagesstätten (Day Care Center, DCC) zu machen. Im August 2020 war es wieder soweit. Aus dem informativen Bericht, welchen wir von Mary erhalten haben, geben wir hier gerne einige Auszüge weiter.



Mary Kalikawe (Mitte) im DCC Ruhanga

Aus dem Bericht von Mary Kalikawe

Aufgrund der Corona Pandemie waren die DCCs von Mitte März bis Mitte Juni geschlossen. Glücklicherweise gab es unter den Kindern und in ihrem Umfeld keine Kranken zu verzeichnen. Seit der Wiedereröffnung verfügen alle DCCs über eine Möglichkeit, die Hände zu waschen (dies ist nicht gleichzusetzen mit fliessendem Wasser), um die offiziellen Anforderungen einzuhalten. Weitere Massnahmen sind weder gefordert noch vorhanden.

Mary erinnert an das ursprüngliche Konzept der DCCs. Frauen, die sich organisierten und gemeinsam nach Einkommensmöglichkeiten suchten, sind die eigentlichen Gründerinnen. Sie entwickelten Projekte im Bereich Gemüseanbau, Tierhaltung, Baumschulen usw. Die ersten sehr rudimentären Kindertagesstätten im privaten Umfeld entstanden, damit die Frauen ihre Kinder während ihrer Arbeitszeit in sicheren Händen wussten. Seither hat sich Vieles verbessert, einige DCCs sind jedoch immer noch in einfachsten Lokalisationen untergebracht, die den Bedürfnissen eigentlich nicht gerecht werden können. Trotzdem: heute erhalten die Kinder täglich eine gesunde Mahlzeit, sie bekommen die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen zu spielen, sie lernen gute Manieren, singen und tanzen, sie werden auf die Schule vorbereitet und sie werden regelmässig medizinisch untersucht.

In den vergangenen Jahren konnte *jambo!* den Bau von adäquaten Gebäuden für 13 der insgesamt 25 DCCs finanzieren, dank der Unterstützung von Stiftungen.

Im Rahmen dieses Controllings besuchte Mary vier DCCs. Eines davon konnte im letzten März bezogen werden, eines wurde 2012 gebaut und zwei sind in einem privaten Haus untergebracht, wobei eines davon bald in ein neu gebautes DCC umziehen wird.

Wie auch bereits bei ihren früheren Besuchen stellte Mary fest, dass den Kindern kaum Spielzeug oder Lernmaterial zur Verfügung steht, ausser einem Ball, der leider meistens zu wenig Luft hat (und Pumpen sind nicht vorhanden), oder einem selbstgemachten Spielball, der ebenfalls nicht springt. In gewissen neu gebauten DCCs sind Schaukeln und Wippen vorhanden.



Die Kinder würden im Allgemeinen gerne in ihr DCC kommen. Eines sei gar von der Klinik, wo es untersucht werden sollte, weggerannt, um ins DCC zu kommen.

In zwei der vier DCCs traf Mary auf neue Betreuerinnen. Die bisherigen nehmen an einer von *jambo!* vermittelten mehrjährigen Ausbildung an der Montessori-Schule in Bukoba teil. Die Betreuerinnen freuen sich darüber, dass MUVIMAWAKA ihre Entlohnung erhöhen konnte. Dies wurde dank neuen Einnahmen möglich, welche MUVIMAWAKA durch den Verkauf von selbst hergestelltem Mehl generieren kann. Das Mehl wird in erster Linie von den DCCs für das Essen der Kinder gebraucht, der Überschuss wird verkauft.

Die Einzäunung des Geländes, auf welchem die DCCs stehen, wäre eine dringende Notwendigkeit, insbesondere für die Sicherheit der Kinder. Bei einzelnen DCCs gäbe es die Möglichkeit, Land zu bearbeiten und Gemüse anzubauen,

doch auch dafür müsste ein Zaun vorhanden sein. Die Erstellung eines robusten, dauerhaften Zaunes ist jedoch teuer und liegt daher nicht in den finanziellen Möglichkeiten von MUVIMAWAKA.



DCC-Betreuerin mit Trommel und Ball

Für *jambo!* sind die erhaltenen Rückmeldungen von Mary sehr erfreulich. Besonders wichtig ist die Bestätigung, dass der Betrieb der DCCs sehr gut läuft. Ausserdem ist erkennbar, dass eine schrittweise Entwicklung passiert, hin zu den von der Regierung geforderten Standards. Diese müssen erfüllt sein, um eine staatliche Anerkennung und letztlich auch eine Aussicht auf finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Porträt

Unter dieser Rubrik lassen wir von Zeit zu Zeit Menschen, die *jambo!* unterstützen, zu Wort kommen.

Diesmal sind es gleich zwei, nämlich Susanne Leuenberger Ulrich (SLU) und Herbert Ulrich (HU) aus Langenthal.

jambo!: Bitte stellt euch doch kurz vor.

SLU «Ich liebe es, mich in der Natur zu bewegen, sei es beim Wandern oder auf einer Velotour. Fremde Länder und Kulturen interessieren mich sehr, daher gehört auch das Reisen zu meinem Leben. Meistens sind wir abseits der üblichen Wege unterwegs, so kommt es sehr oft zu guten Begegnungen mit anderen Menschen. Wir sind beide gerne mit Menschen zusammen, sind interessiert und offen für Neues. Vor einem Jahr ging ich in Frühpension und geniesse jeden Tag.»

HU «Ich werde Ende Jahr ebenfalls in Frühpension gehen und ich hoffe, dass wir dann unsere Reisepläne nach Spanien und Portugal werden umsetzen können. Die Leidenschaft für Freizeitsport in der Natur und das Reisen teilen wir. Immerhin sind wir schon über 40 Jahre zusammen in unserem Leben unterwegs und können so auch unzählige gemeinsame Erinnerungen an spezielle Momente teilen.»

Ihr unterstützt jambo! seit Jahren, weshalb?

HU «Ich bin in Herzogenbuchsee aufgewachsen und wir haben hier gute Freunde. Vor über 10 Jahren wurden wir angefragt, ob wir bei einem *jambo!*-Sommerfest im Service mithelfen, das tun wir seither mit viel Begeisterung und freuen uns, wenn es hoffentlich bald wieder möglich sein wird, Anlässe durchzuführen.»

SLU «Mit diesem aktiven Einsatz kann ich mich über das Geldspenden hinaus für Menschen engagieren, denen es weniger gut geht. Das *jambo!*-Team ist eine aufgestellte Gruppe, es macht auch Spass, an den Anlässen mitzuhelfen. Mit den Filmen, die *jambo!* zeigt, und der Musik an den Sommerfesten bekommen wir hier ein «bisschen» Afrika mit. Mir gefällt, dass bei *jambo!* jeder Spendenfranken ins Kinderprojekt in Tansania geht.»

HU «Die Zusammenarbeit von *jambo!* mit der lokalen Partnerorganisation in Tansania beeindruckt mich, es scheint ein guter Kontakt zu bestehen. *jambo!*-Vorstandsmitglieder haben das Projekt auch schon besucht. Ich finde es gut, dass *jambo!* regelmässig informiert, was in Kamachumu läuft.»



Was ist eure Beziehung zu Afrika? Wart ihr schon einmal in Afrika?

SLU «Wir haben Kapverden und Senegal bereist. Am meisten fühlen wir uns allerdings durch eine sehr gute Freundin mit Afrika verbunden. Wir begleiteten sie in ihre Heimatstadt Kapstadt als in Südafrika noch das Apartheidsystem herrschte. Da bekamen wir unmittelbar mit, wie sie im Alltag von Rassismus betroffen war.»

HU «Das hat uns damals geprägt! Durch unsere Freundin hören wir einiges über Afrika, natürlich vorwiegend über das Leben in Südafrika.»

Was wünscht ihr euch für das jambo!-Projekt?

HU «Ich wünsche den Kindern in Kamachumu, dass das Projekt erfolgreich weitergeführt werden kann, dafür braucht es weiterhin engagierte Menschen – hier und in Tansania.»

SLU «Ich denke auch an die politische Lage und hoffe, sie lässt die Unterstützung weiterhin zu, damit es den Menschen besser geht. Ich wünsche der Zusammenarbeit von *jambo!* und der lokalen Partnerorganisation Kontinuität, damit ihre Hilfe weiterhin wirken kann.»